

Solga, Heike; Huschka, Denis; Eilsberger, Patricia; Wagner, Gert G.

## **Findigkeit in unsicheren Zeiten: Einleitung und Anliegen des Buches**

*Solga, Heike [Hrsg.]; Huschka, Denis [Hrsg.]; Eilsberger, Patricia [Hrsg.]; Wagner, Gert G. [Hrsg.]: Findigkeit in unsicheren Zeiten. Opladen ; Farmington Hills, Mich. : Budrich UniPress 2008, S. 9-13. - (Ergebnisse des Expertenwettbewerbs „Arts and Figures – GeisteswissenschaftlerInnen im Beruf“; 1)*

urn:nbn:de:0111-opus-36089

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.budrich-unipress.de>

### **Nutzungsbedingungen / conditions of use**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.  
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)  
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Heike Solga, Denis Huschka, Patricia Eilsberger,  
Gert G. Wagner (Hrsg.)

# Findigkeit in unsicheren Zeiten

Ergebnisse des Expertisenwettbewerbs

„Arts and Figures – GeisteswissenschaftlerInnen im Beruf“

Ergebnisse des Expertisenwettbewerbs  
„Arts and Figures – GeisteswissenschaftlerInnen  
im Beruf“

Band I

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Der dieser Veröffentlichung zugrunde liegende Wettbewerb wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 07SWFGS gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den HerausgeberInnen.

Heike Solga, Denis Huschka, Patricia  
Eilsberger, Gert G. Wagner (Hrsg.)

## Findigkeit in unsicheren Zeiten

Budrich UniPress Ltd.  
Opladen & Farmington Hills 2008

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Dieses Werk ist bei Budrich UniPress erschienen und steht unter folgender Creative  
Commons Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de>  
Verbreitung, Speicherung und Vervielfältigung erlaubt, kommerzielle Nutzung und  
Veränderung nur mit Genehmigung des Verlags Budrich UniPress.



Dieses Buch steht im OpenAccess Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen  
Download bereit (<http://dx.doi.org/10.3224/94075512>)  
Eine kostenpflichtige Druckversion (Printing on Demand) kann über den Verlag  
bezogen werden. Die Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

**ISBN 978-3-940755-12-4**  
**DOI 10.3224/94075512**

Umschlaggestaltung: disegno visuelle kommunikation, Wuppertal – [www.disenjo.de](http://www.disenjo.de)  
Verlag Budrich UniPress Ltd.  
<http://www.budrich-unipress.de>

## Inhalt

<i>Bundesministerin Dr. Annette Schavan</i> Grußwort	7
<i>Heike Solga, Denis Huschka, Patricia Eilsberger, Gert G. Wagner</i> Findigkeit in unsicheren Zeiten: Einleitung und Anliegen des Buches	9
I. Die berufliche Situation von GeisteswissenschaftlerInnen	
<i>Maria Kräuter, Willi Oberlander, Frank Wießner</i> Zurück in die Zukunft: Berufliche Chancen und Alternativen für GeisteswissenschaftlerInnen	17
<i>Manuel Schandock, Nancy Scharpff</i> Erwerbschancen im Wandel der Zeit – Eine empirische Analyse der Entwicklung des beruflichen Erfolgs von GeisteswissenschaftlerInnen in Deutschland von 1985 bis 2004	41
II. Vom Allgemeinen zum Besonderen: Berufsspezialisierung und besondere Berufsgruppen	
<i>Kathrin Leuze, Susanne Strauß</i> Berufliche Spezialisierung und Weiterbildung – Determinanten des Arbeitsmarkterfolgs von GeisteswissenschaftlerInnen	67
<i>Gabriele Gramelsberger, Kristina Vaillant</i> „Freie ForscherInnen statt Low Budget Academics“ – Entwicklung eines (Berufs-)bildes „Freie Forscher/in“ an der Schnittstelle zwischen Universität und Wissensgesellschaft	95

*Jens A. Forkel*

*Bononia Docet.* Hochschule und wissenschaftliches Volontariat  
am Museum im Wandel der Europäischen Hochschulreform 117

### III. Deutsche GeisteswissenschaftlerInnen im internationalen Vergleich

*Michael Gebel, Johannes Gernandt*

Soziale Ungleichheit von Geisteswissenschaftlern im Beruf 157

*Eva Bosbach*

Geisteswissenschaftler in den USA – Promotion und  
Karrierewege im Spiegel der Bildungsforschung 175

AutorInnenverzeichnis 201

## Findigkeit in unsicheren Zeiten: Einleitung und Anliegen des Buches

*Heike Solga, Denis Huschka, Patricia Eilsberger, Gert G. Wagner*

Dieses Buch behandelt die Situation von GeisteswissenschaftlerInnen auf dem Arbeitsmarkt. Ausgangspunkt der sieben empirischen Beiträge sind Benachteiligungen von GeisteswissenschaftlerInnen im Vergleich zu anderen HochschulabsolventInnen. Diese äußert sich in einer überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquote, einer signifikant höheren Verbreitung prekarisierter Arbeitsverhältnisse sowie häufig einem vergleichsweise niedrigen Einkommen. Anliegen des Buches ist es, auf der Basis einer breiten empirisch-statistischen Bestandsaufnahme der Geisteswissenschaften aktuelle Möglichkeiten und zukünftige Chancen dieser Berufsgruppe zu eruieren. Das Buch richtet sich sowohl an GeisteswissenschaftlerInnen, die sich ein Bild über aktuelle Entwicklungen ihrer Disziplin machen wollen, als auch an empirisch arbeitende SozialwissenschaftlerInnen, da die Beiträge des Buches nicht zuletzt auch das Analysepotenzial von amtlichen und nicht amtlichen Statistiken und Daten aufzeigen.

Der Sammelband bietet einen umfassenden Einblick in die sozio-ökonomische Situation der GeisteswissenschaftlerInnen. Konsens aller Beiträge ist, dass AbsolventInnen der Geisteswissenschaften im Vergleich zu anderen Akademikergruppen größere Schwierigkeiten haben, sich im Berufsleben zu etablieren. Es herrschen unsichere Zeiten – wobei es meist in der Vergangenheit wohl auch nicht besser war. Entsprechend muss eine Bestandsaufnahme der Situation von GeisteswissenschaftlerInnen differenziert erfolgen. Für die verschiedenen, unter dem Begriff Geisteswissenschaften subsumierten Berufsgruppen fallen die Ergebnisse unterschiedlich aus. Übereinstimmung besteht allerdings darin, dass der berufliche Erfolg von GeisteswissenschaftlerInnen nicht allein auf der Basis von objektiven Kriterien (wie Höhe des Einkommens, sicheres Arbeitsverhältnis) bewertet und mit



anderen Berufsgruppen verglichen werden kann. Subjektive Faktoren, wie der Grad selbstbestimmten Arbeitens, tragen in hohem Maße zur Zufriedenheit mit der beruflichen Situation und somit zum erlebbaren bzw. erlebten Erfolg bei. So zeichnen sich GeisteswissenschaftlerInnen allgemein durch ein relativ großes Maß an Eigeninitiative aus, wie die Untersuchungen zur Selbstständigkeit und Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen im Buch veranschaulichen. Somit werden die GeisteswissenschaftlerInnen sicherlich auch in Zukunft ihre gesellschaftliche Position nicht nur verteidigen, sondern auch immer wieder neu (er)finden.

Der Sammelband gliedert sich in drei Teile. In einem ersten Teil findet eine allgemeine Verortung der Geisteswissenschaften statt: „Auslaufmodell“ oder „Dienstleistender“ mit unterschätztem Innovationspotenzial für die Wirtschaft? Dieser Frage widmet sich der Beitrag von Kräuter, Oberlander und Wießner. Auf Grundlage einer intensiven Datenanalyse verschafft das AutorInnenteam zunächst einen aufschlussreichen Überblick über den Arbeitsmarkt für GeisteswissenschaftlerInnen. Dabei zeigt sich, dass Personen mit geisteswissenschaftlichem Ausbildungshintergrund ein signifikant niedrigeres Einkommen haben als andere AkademikerInnen. Zudem wird deutlich, dass GeisteswissenschaftlerInnen mit 16% im Vergleich zu anderen Akademikergruppen eine hohe Selbstständigkeitsquote aufweisen, die freilich nicht immer auf einer freiwilligen Entscheidung beruht, sondern zum Teil aufgrund der schwierigen Arbeitsmarktlage induziert ist. Die AutorInnen kommen zu dem Ergebnis, dass die Geisteswissenschaft durchaus ihren Platz in der Dienstleistungsgesellschaft hat. Damit dies aber auch in Zukunft so bleibt und das Potenzial noch ausgebaut werden kann, ist jedoch ein aktives „Selbstvermarktungs“-Potenzial der AkteurInnen eine unabdingbare Voraussetzung.

Nicht ganz so optimistisch ist das Ergebnis, das Schandock und Scharpff in ihrer Untersuchung zu den Erwerbchancen von GeisteswissenschaftlerInnen für den Beobachtungszeitraum von 1985 bis 2004 präsentieren. Ausgehend von der wachsenden Bedeutung von Wissen und Wissenschaft und der damit zunehmenden Nachfrage wissensbasierter Arbeit liegt die Vermutung nahe, dass insbesondere Hochqualifizierte bzw. AkademikerInnen ihre erworbene Bildungsqualifikation zunehmend in bessere Erwerbs- und Arbeitsmarktchancen umzusetzen vermögen. Diese Entwicklung sollte ebenfalls mit steigenden Erfolgchancen von AbsolventInnen geisteswissen-

schaftlicher Disziplinen einhergehen. In der vorliegenden Untersuchung wurde ein Index entwickelt, mit dessen Hilfe sich die beruflichen Erfolgchancen von Personen sehr viel genauer ermitteln lassen. Die Ergebnisse der Berechnung laufen den Annahmen zuwider: Der berufliche Erfolg von AkademikerInnen sinkt, wobei GeisteswissenschaftlerInnen die geringsten Erfolgchancen unter den AkademikerInnen haben.

Der zweite Teil des Buches widmet sich der beruflichen Spezialisierung durch weiterbildende Maßnahmen sowie der Situation einzelner Berufsgruppen. Leuze und Strauß untersuchen die Bedeutung von beruflicher Spezialisierung durch Studium und Weiterbildung für den Arbeitsmarkterfolg von GeisteswissenschaftlerInnen. Auf der Basis des HIS-Absolventenpanels des Abschlussjahrgangs 1997 werden die Chancen auf fachadäquate Beschäftigung von GeisteswissenschaftlerInnen untersucht. Die Ergebnisse bestätigen zunächst, dass GeisteswissenschaftlerInnen geringere Chancen haben, in einem Beruf zu arbeiten, der ihrer Fachrichtung entspricht. Hinsichtlich der Auswirkung von Weiterbildung auf horizontal adäquate Beschäftigung finden sich neben den erwarteten auch überraschende Ergebnisse. Im Gegensatz zu allen anderen AbsolventInnen verschlechtert sich für GeisteswissenschaftlerInnen die inhaltliche Passung zwischen Fachrichtung und beruflicher Tätigkeit durch berufsspezifische Weiterbildung, während allgemeine Weiterbildung diese erhöht. Die spezifischen Befunde für GeisteswissenschaftlerInnen werden so gedeutet, dass sie sich eher durch allgemeine Weiterbildung weiter spezialisieren können, was zu einer besseren inhaltlichen Passung zwischen Studium und ausgeübtem Beruf führt.

Gramelsberger und Vaillant loten in ihrem Beitrag die Möglichkeiten freier Forschungsarbeit für GeisteswissenschaftlerInnen aus. Hierbei gelingt es ihnen überzeugend, das Feld, in dem sich das Berufsbild „Freie ForscherIn“ bewegt, darzustellen. Dieses befindet sich zwischen den beiden Polen „wissensgenerierende und wissensintensive Dienstleistende mit zunehmender gesellschaftlicher Relevanz“ und „persönlicher Vereinzelung aufgrund von fehlender Interessensvertretung und unterstützender Infrastruktur“. Um dieser Unsicherheit und Unsichtbarkeit entgegenzuwirken, legen die beiden Autorinnen dieser Berufsgruppe den Zusammenschluss als Verbund von ForscherInnen nahe und plädieren für eine entsprechende politische Lobbyarbeit.

Die Lebenslagen von VolontärInnen im Museum stehen im Mittelpunkt des Beitrags von Forkel. Die Auswertung von Daten des sich beim Deutschen Museumsbund konstituierten „Arbeitskreises Volontariat“ macht deutlich, dass Volontariatsphasen durch prekäre Lebens- und Arbeitsverhältnisse gekennzeichnet sind. Mit der Umstrukturierung der universitären Lehre im Rahmen der Europäischen Hochschulreform in Richtung Modularisierung und Vermittlung von systematisierten Lerninhalten wird sich – so die Annahme des Autors – auch das Profil der geisteswissenschaftlichen AbsolventInnen verändern. Zukünftige AbsolventInnen werden voraussichtlich nicht mehr die gleiche Flexibilität in Bezug auf postgraduale Ausbildungsverhältnisse mit prekären Lebenslagen aufweisen.

Im dritten Teil des Buches wird der Blick auf die Situation der Geisteswissenschaften in den USA gerichtet und ein europäischer Vergleich zwischen Arbeitsmarktchancen von GeisteswissenschaftlerInnen in Deutschland und Großbritannien gezogen. Ziel ist es, das Spezifische der deutschen Situation darzustellen und alternative (Bildungs-)Ansätze aufzuzeigen. Auf Grundlage von verschiedenen theoretischen Erklärungsansätzen zur Arbeitsmarktlage von GeisteswissenschaftlerInnen sowie einer spezifischen Analyse der Arbeitsmarktsituation bezüglich Einkommen und Arbeitslosigkeit in Deutschland vergleichen Gebel und Gernandt die Situation von GeisteswissenschaftlerInnen in Deutschland mit Großbritannien. Das Ergebnis ist, dass sich deutsche GeisteswissenschaftlerInnen hinsichtlich der Einkommensposition und der relativen Betroffenheit von Arbeitslosigkeit nicht von ihren britischen KollegInnen unterscheiden. Hingegen zeigt sich ein deutlicher Unterschied in der Verteilung der einzelnen Studienrichtungen. So liegt der Anteil an Geisteswissenschaften in Großbritannien mit ca. 15% etwa doppelt so hoch wie in Deutschland.

In ihrem Beitrag stellt Bosbach die Situation von GeisteswissenschaftlerInnen in den USA vor. Anhand ausgewählter Aspekte untersucht die Autorin Promotion und beruflichen Verbleib promovierter GeisteswissenschaftlerInnen in den USA. Hierbei vermittelt sie einen Einblick in Aufbau und Zusammenhang des amerikanischen Bildungsweges vom Studium über die Promotion in den Beruf. Ob sich die Situation für GeisteswissenschaftlerInnen jenseits des Atlantiks besser gestaltet als in Deutschland, lässt sich sicherlich nicht abschließend beurteilen. Eines aber wird deutlich: Die USA verfügen im Vergleich zu Deutschland über eine etablierte Bildungsfor-

schung mit einer systematischen und umfangreichen Datenerhebung zur Begleitung und politischen Beratung dieser Prozesse.

Dieser Band entstand als Ergebnis des Expertisenwettbewerbs „Arts and Figures – GeisteswissenschaftlerInnen im Beruf“, den der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten unter Mitarbeit des Statistischen Bundesamtes und mit finanzieller Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Jahr 2007, dem „Jahr der Geisteswissenschaften“, durchgeführt hat. In einem zweiten Band mit dem Titel „GeisteswissenschaftlerInnen: kompetent, kreativ, motiviert – und doch chancenlos? Ergebnisse des Expertisenwettbewerbs „Arts and Figures – GeisteswissenschaftlerInnen im Beruf“ – Teil II“ werden inhaltlich komplementär weitere Ergebnisse des Wettbewerbs publiziert.

Die HerausgeberInnen danken allen beteiligten Akteuren bei der Durchführung des Expertisenwettbewerbs sowie der Erstellung dieses Buches. Stellvertretend für Letzteres seien Claudia Oellers von der Geschäftsstelle des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten für die engagierte organisatorische Unterstützung und Susanne Kappler von der Universität München für das akribische Lektorat genannt.